

Konzeption



EV. KINDERKRIPPE ST. MATTHÄUS

Emil-Kränzlein-Str. 10, 91052 Erlangen

Tel.: 09131 / 34943 Fax: 09131 / 4003786

E-mail: kinderhaus-st.matthaeus@elkb.de

home: www.matthaeus-kinderhaus-er.de

Vorwort – Warum schreiben wir eine Konzeption?

Die Konzeption ist die Grundlage unserer pädagogischen Arbeit, deren Basis der Bayerische Bildungs- & Erziehungsplan ist. Sie soll diese transparenter machen, für alle die sich für unsere Einrichtung interessieren, für Außenstehende, sowie für die Mitarbeiter & Mitarbeiterinnen unserer Einrichtung.

Sie soll jederzeit Einblick in unsere Arbeit gewähren und unsere pädagogischen Ziele verdeutlichen.

Auch wenn unsere Konzeption schriftlich festgelegt wird, ist uns bewusst, dass sie nie endgültig ist, sondern sich weiterentwickeln wird und den Gegebenheiten angepasst werden muss.

Kinder brauchen Aufgaben, an denen sie wachsen können,

Vorbilder, an denen sie sich orientieren können

und Gemeinschaften, in denen sie sich aufgehoben fühlen.

Prof. Dr. G. Hüther

1. Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung

1.1 Informationen zu Träger und Einrichtung

Träger unserer Einrichtung ist die Evang.-Luth. Kirchengemeinde St. Matthäus im Süden von Erlangen. Die knapp 3.700 Gemeindemitglieder wohnen im Gebiet zwischen der Werner-von-Siemens-Straße im Norden und der Paul-Gossen-Straße im Süden, der Eisenbahntrasse im Westen und dem Röthelheimpark im Osten.

Die St. Matthäus-Kirche wurde im Jahr 1960 erbaut. Sie steht in der Mitte der Kirchengemeinde am Ohmplatz.

Das Kinderhaus liegt ganz in ihrer Nähe.

Zur St. Matthäus-Gemeinde gehört ebenfalls das Kinderhaus „Am Röthelheim“ 60.

Die St. Matthäus-Gemeinde macht mit ihren Einrichtungen ein wertvolles Angebot für Kinder und Eltern im Süden von Erlangen. Alle Kindereinrichtungen haben ein erkennbares christliches Profil. Wir fühlen uns dem christlichen Menschenbild verpflichtet. Wir sind dabei offen für Kinder aus verschiedenen Völkern und Kulturen, Konfessionen und Religionen.

Unser Ziel ist es, in jedem Kind das Selbstvertrauen zu stärken, die Entdeckerfreude zu wecken und die folgende positive Erfahrung zu vermitteln:

Ich bin Ich.

Ich darf so sein, wie ich bin.

Ich bin angenommen und geliebt.

Darum will ich auch die anderen so annehmen, wie sie sind.

Wir freuen uns, wenn die Kinder in unseren Einrichtungen zur Dankbarkeit und zur Lebensfreude ermutigt werden, zum Staunen über das Geheimnis des Lebens und zum Vertrauen zu dem liebenden Gott.

Pfarrer Bernd Hofmann

Träger:

Evangelische Kirchengemeinde St. Matthäus

Emil-Kränzlein-Straße 4

91052 Erlangen

Tel.: 09131 32065

Einrichtung:

Evangelisches Kinderhaus St. Matthäus

-Kinderkrippe-

Emil-Kränzlein-Straße 10

91052 Erlangen

Tel.: 09131 34943

Die Evangelische Kinderkrippe St. Matthäus ist Teil des Kinderhauses St. Matthäus. Wir bieten insgesamt 24 Plätze, welche auf zwei Gruppen (Zwergen- & Wichtelgruppe) aufgeteilt sind.

1.2 Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet**Zielgruppe:**

Unsere Zielgruppe sind im Regelfall Kinder aus unserem Einzugsgebiet der Kirchengemeinde St. Matthäus und Kinder, von denen mindestens ein Elternteil Arbeitnehmer der Firma Framatome ist. Die betreuten Kinder sind im Alter von 10 Monaten bis zum Eintritt in den Kindergarten.

Bedarfssituation im Einzugsgebiet:

Das evangelische Kinderhaus St. Matthäus befindet sich in Innenstadtnähe im Süden Erlangens, in einem Wohngebiet mit Reihenhäusern, Mietshäusern und Wohnblöcken. Die Kinder haben relativ wenige Spielmöglichkeiten im Freien, gerade auch durch das hohe Verkehrsaufkommen.

Unsere Kinderkrippe besuchen Kinder vieler Nationalitäten, unterschiedlicher Religionen und Konfessionen, sowie Konfessionslose.

Die Kinder kommen aus Familien mit verschiedenen familiären und sozialen Lebensverhältnissen. Aufgrund der allgemeinen gesellschaftlichen Veränderungen ergeben sich immer häufiger neue Lebenssituationen in den Familien, z. B. durch Trennung/Scheidung der Eltern, doppelte Berufstätigkeit & Arbeitslosigkeit. Weiterhin beobachten wir vermehrte Unsicherheiten der Eltern in Entwicklungs- und Erziehungsfragen. Hinzu kommen ein stärker werdender Leistungsdruck und eine hohe Belastung der Eltern, welches sich widerspiegelt im verunsicherten Umgang der Eltern mit ihren Kindern gepaart mit dem Anspruch „ALLES“ richtig zu machen.

1.3 Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung und Kinderschutz

Gesetzliche Grundlagen:

- Sozialgesetzbuch – Achtes Buch (SGB VIII)
„Jeder junge Mensch hat ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit“ heißt es in § 11 SGB VIII.
Damit ist festgelegt, dass der Staat Sorge tragen muss für die Erziehung, Bildung und Betreuung der Kinder.
- Bayerisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG)
Der Freistaat Bayern ist dieser Verpflichtung mit dem BayKiBiG nachgekommen.
In diesem Gesetz sind dort auch die Fördervoraussetzungen, die eine Kindertageseinrichtung erfüllen muss, um kommunale und staatliche Fördermittel zu erhalten, festgelegt.

Rechtsträger:

Unser Träger ist die ev. Kirchengemeinde St. Matthäus und wird vertreten durch Herrn Pfarrer Bernd Hofmann.

Unsere Kinderhausarbeit wird von ihm unterstützt und ergänzt. Weiterhin ist er auch Ansprechpartner für Belange des Teams, der Eltern und deren Kinder.

Funktionen des Trägers sind:

- Zusammenarbeit mit der Kinderhausleitung in zwei wöchigen Abständen (z. B. bei Organisationsaufgaben, gemeinsamen Entscheidungen, ...)
- Unterstützung und Begleitung bei Feiern und Gottesdiensten
- Teilnahme an Elternbeiratssitzungen
- Gelegentliche Teilnahme an Teamsitzungen

- Gemeinsames Planen bei baulichen Vorhaben
- Personalangelegenheiten
- Finanzen

Mitarbeiter:

In unserer Krippe arbeiten 4 pädagogische Fachkräfte (Voll-/Teilzeit) und zwei pädagogische Ergänzungskräfte (Voll-/Teilzeit).

Unser Team wird zudem regelmäßig unterstützt durch Praktikanten verschiedener Schulen z. B. Fachakademien für Sozialpädagogik oder Fachoberschulen.

Gebäude und Außenflächen:

Die Kinderkrippe befindet sich im südöstlichen Trakt des Erdgeschosses im Evang. Kinderhaus St. Matthäus. Durch den Haupteingang kommend erreicht man den abgeschlossenen Krippenbereich mit 2 Gruppenräumen, 2 Ruheräumen, einem Wickelraum mit Krippentoiletten und Waschrinne, einem großzügigen Garderobenbereich, einem Hauswirtschaftsraum und einem Besprechungszimmer.

Im Erdgeschoss des Hauses befinden sich ein großer Mehrzweckraum sowie die Gesamtküche. Vom Krippenbereich gelangen die Kinder auch in die weitläufige und grüne Gartenanlage. Auf der Westseite finden sich Spielmöglichkeiten wie z. B. Sandkasten, Rutsche & Spielgeräte, während auf der Ostseite ein Kindgerechter Obst- & Gemüsegarten.

Der Gartenbereich der Kinderkrippe ist durch einen kleinen Zaun von dem Außenspielplatz der Kindergartenkinder abgetrennt. Durch Öffnen eines Gartentors können die beiden Bereiche erweitert und somit miteinander verbunden werden.

1.4 Unsere curricularen Bezugs- und Orientierungsrahmen

Regelungen:

- Anmelde- & Aufnahmemodus

Die jährliche Aufnahmekapazität richtet sich nach der Anzahl der Kindergartenabgänger, die Ende August unsere Kinderkrippe verlassen.

In Ausnahmefällen ist es auch möglich, dass ein Platz während des Jahres frei wird (z.B. bei Wegzug eines Kindes). Letzte Möglichkeit zur Aufnahme im laufenden Krippenjahr ist der 01. Mai.

Aufnahmekriterien sind das Wohngebiet (Ausnahme Gastkindregelung) und das Alter der angemeldeten Kinder. Hausinterne Geschwisterkinder werden dabei bevorzugt. Bei acht Plätzen, die Mitarbeitern der Firma Framatome zu Verfügung stehen, verläuft das Anmeldeverfahren ausschließlich über die Fa. Framatome, welche die Kinder an die Kinderkrippe weitervermittelt. Bei der Aufnahme müssen die Kinder mindesten 10 Monate alt sein.

Voranmeldung müssen schriftlich im dafür vorgesehenen Anmeldeformular abgegeben werden. Es werden nur Anmeldungen ab der Geburt des Kindes angenommen. Voranmeldeschluss ist jeweils Ende Januar für das kommende KiTa-Jahr. Ab dem 01. Februar jeden Jahres werden die schriftlichen Zusagen, mit einer Rückmeldefrist von 7 Tagen, erteilen.

Nach vorheriger telefonischer Terminabsprache mit der Leitung, nimmt sich diese für alle interessierten Familien Zeit, um ein Voranmeldegespräch mit den gesamten Formalitäten und einer Besichtigung unseres Kinderhauses zu führen.

- Öffnungszeiten

Montag – Donnerstag: 07.00 Uhr – 17.00 Uhr

Montag – Freitag: 07.00 Uhr – 16.00 Uhr

- Beiträge

Durchschnittliche tägliche Buchungszeit	Kinder von zehn Monaten bis drei Jahre
≥ 3-4	200,-- €
≥ 4-5	230,-- €
≥ 5-6	260,-- €
≥ 6-7	300,-- €
≥ 7-8	340,-- €
≥ 8-9	380,-- €
≥ 9-10	400,-- €

*Zu den jeweiligen Beiträgen kommt stets eine Mittagsessenspauschale hinzu.

- Bring- und Abholzeiten:

Bringzeit Montag – Freitag	07.00 Uhr – 08.30 Uhr
Abholzeit I Montag – Freitag	12.00 Uhr – 12.30 Uhr
Abholzeit II Montag – Donnerstag Freitag	13.00 Uhr – 17.00 Uhr 13.00 Uhr – 16.00 Uhr

Immer wiederkehrend finden auch außerhalb der genannten Öffnungszeiten verschiedene Abend- und Wochenendveranstaltungen statt wie z. B. Weihnachtsfeiern, Martinsumzüge, Elternabende und Sommerfest.

- Schließtage

- o 2 Wochen während Weihnachten und Neujahr
- o 1 Woche in den Osterferien (Planungstage)
- o 3 Wochen im August
- o 1 Betriebsausflug
- o Ca. 2-3 Brückentage

Am Faschings- und am Bergdienstag, sowie einmal jährlich zur Mitarbeiterversammlung schließt das Kinderhaus bereits um 12.30 Uhr

An dem jeweils letzten Tag vor den Weihnachts- und Sommerferien werden rechtzeitig individuelle Öffnungszeiten bekannt gegeben.

- Verpflegung

Täglich steht den Kindern frischer Tee und Wasser zu Verfügung. Das Mittagessen wird von der Firma Suppenlöffel aus Nürnberg geliefert. Diese steht für ein gesundes und abwechslungsreiches Mittagessen. Zusätzlich erhalten wir zweimal in der Woche frisches Obst.

2. Orientierungen und Prinzipien unsers Handelns

2.1 Unser Bild vom Kind

In unserer pädagogischen Arbeit steht das Kind im Mittelpunkt. Wir sehen das Kind in seiner Einzigartigkeit, mit all seinen Bedürfnissen & Gefühlen.

Das Kind und auch uns selbst mit all unseren Stärken und Schwächen zu akzeptieren, ist Grundstock dafür, im Kinderhaus gemeinsam Leben und Lernen stattfinden zu lassen.

Kleine Kinder sind nicht passive Teilhaber an Umweltereignissen, sondern besitzen die Fähigkeit, ihr Verstehen aktiv mitzugestalten und ihre Bedürfnisse zu äußern.

Kinder wollen lernen.

Sie sind neugierig, wollen ihre Umwelt erkunden und erforschen. Sie haben die Eigenschaft, mit Begeisterung zu lernen. Dies gelingt ihnen mit erstaunlicher Leichtigkeit und Geschwindigkeit. Sie besitzen Lerneifer und einen enormen Wissensdurst, und dementsprechend groß ist auch ihre Fähigkeit zu lernen. Kinder gestalten ihre Lernprozesse aktiv mit und beweisen hierbei ein hohes Maß an Kreativität.

Jedes Kind ist einzigartig.

Es verfügt über eine eigene Persönlichkeit und Individualität. Je nach den Bedingungen im familiären Umfeld entwickelt ein Kind seine persönlichen Stärken und Schwächen, was den Verlauf seiner Entwicklung völlig vielseitig und ganz individuell gestaltet.

Auch ein Kind hat Rechte –

und nicht zu Unrecht sind diese in der UN-Kinderrechtskonvention verankert. Jedem Kind soll die Möglichkeit gegeben sein, seine geistig-körperlichen Fähigkeiten und Begabungen frei entfalten zu können. Auch muss ihm die Gelegenheit gegeben werden, seine Persönlichkeit zu erweitern und zu festigen. Nur so kann Bildung gelingen.

Ihrem Alter und Entwicklungsstand entsprechend brauchen Kinder Freiräume, aber auch verlässliche Grenzen und verständliche Regeln. Diese sollen ihnen ein stabiles Fundament geben, um Ihre Entwicklung und Fähigkeiten immer weiter auszubauen.

Keine grenzenlose Freiheit, aber Freiheit in Grenzen
--

2.2 Unser Verständnis von Bildung

Unser Verständnis von Bildung und Erziehung beginnt bereits mit einer guten Eingewöhnungsphase. Vor dem Hintergrund der neuesten Erkenntnisse der Bindungsforschung gewöhnen wir jedes Kind behutsam in unsere Krippe ein. Dieser „sanfte“ Start, orientiert am „Berliner Eingewöhnungsmodell“, ist wichtig damit sich jedes Kind bei uns wohlfühlt und in seiner Entwicklung optimal unterstützt und begleitet werden kann.

Aktuelle wissenschaftliche Erkenntnisse sagen aus, dass das kindliche Gehirn bis zum 7. Lebensjahr am „Ausbaufähigsten“ ist, was für uns bedeutet, den Grundstein für lebenslanges Lernen zu legen. Unsere Krippenkinder werden daher ganzheitlich gefördert um eine gute Resilienz Fähigkeit zu erlangen.

Wir wollen ganzheitliche Bildung und Erziehung praktizieren, die auch Körper und Seele einbezieht. Dies gelingt optimal, wenn der junge Mensch gesund und nach ausreichender Schlafphase, ausgeruht Bildung und Erziehung erfahren kann.

Dies ist ein sozialer Prozess, an dem Kinder und Erwachsene gemeinsam beteiligt sein müssen, um jedem Einzelnen die Möglichkeit zu bieten, sich in unserer Gesellschaft zurechtfinden zu können. Denn:

„Ohne Beziehung keine Erziehung !“

Bildung als sozialer Prozess:

„Kinder haben das Recht, an allen sie betreffenden Entscheidungen entsprechend ihrem Entwicklungsstand beteiligt zu werden. Es ist zugleich ein Recht, sich nicht zu beteiligen. Dieser Freiwilligkeit seitens der Kinder, ihr Recht auszuüben, steht jedoch der Verpflichtung der Erwachsenen gegenüber, Kinder zu beteiligen, ihr Interesse für Beteiligung zu wecken“ (Art. 12 UN-Kinderrechtskonvention).

Wir sind der Meinung: Je mehr wir Kindern jeden Alters zutrauen, je mehr wir ihren Wunsch nach Selbstständigkeit zulassen, je mehr Vertrauen wir in ihre Fähigkeiten setzen, desto eher wird die Beziehung zwischen Kindern und Erwachsenen von Gleichberechtigung und gegenseitiger Achtung geprägt sein.

Wir fördern die Kinder, indem wir sie begleiten und gemeinsam konstruktiv mit ihnen zusammenarbeiten. Dabei unterstützen wir sie, ihre eigenen Bedürfnisse und Ideen einzubringen, sowie die Wünsche anderer kennenzulernen und darüber zu kommunizieren.

Bei Auseinandersetzungen ermutigen wir sie, gemeinsam Lösungen zu finden, diese zu formulieren und anschließend die Verantwortung dafür zu übernehmen.

Da die Familie der erste Bildungsort des Kindes ist, begegnen wir den Eltern als gleichberechtigte Partner in gemeinsamer Verantwortung über Bildung und Erziehung.

Der wichtigste Weg, mit den Eltern zu kommunizieren, ist der persönliche Kontakt und Informationsaustausch, der wie folgt aussehen kann:

- Tür- & Angelgespräche (kurzer Austausch z.B. über die Tagesform des Kindes)
- Elterngespräche (ausführliche Gespräche in ruhiger Atmosphäre, um z.B.
- Erziehungsziele/-vorstellungen aufeinander abzustimmen)
- Beratungsgespräche (mit weiteren Fachkräften z.B. Therapeuten...)
- Unterstützung bei Gruppenprojekten (z.B. Kochen, Bastelangebote...)

Stärkung von Basiskompetenzen:

Basiskompetenzen sind grundlegende Fertigkeiten und Persönlichkeitscharakteristika, die das Kind befähigen mit anderen Kindern und Erwachsenen in Kontakt zu treten und sich aktiv mit seiner Umwelt auseinander zu setzen. Während der Zeit in unserer Einrichtung wollen wir dem Kind folgende Basiskompetenzen vermitteln:

1. Individuums bezogene Kompetenzen
 - Selbstwertgefühl
 - Selbstbestimmung (Autonomie)
 - Positive Selbstkonzepte (das Wissen über sich selbst)
 - Selbstwirksamkeit (Überzeugung, schwierige Aufgaben selbst bewältigen zu können)
2. Handeln im sozialen Kontext
 - Soziale Kompetenzen (Einfühlungsvermögen, Kommunikationsfähigkeit, Kooperationsfähigkeit, angemessener Umgang mit Konflikten)
 - Werte und Orientierungskompetenzen (Achtung, Ehrlichkeit, Offenheit, Mut, Toleranz, Verantwortungsbewusstsein)

3. Lernmethodische Kompetenzen (lernen, wie man lernt)
4. Resilienz (Widerstandsfähigkeit)

Inklusion: Vielfalt als Stärke:

In unserem Alltag begegnen wir immer wieder Kindern, die in ihrer Entwicklung auffällig, gefährdet oder beeinträchtigt sind.

Um den besonderen Bedürfnissen dieser Kinder gerecht zu werden, unterscheidet die aktuelle Gesetzeslage zwei Gruppen:

- Kinder mit Behinderung und von Behinderung bedrohte Kinder

sind Kinder, die in ihrer körperlichen, geistigen und seelischen Gesundheit längerfristig beeinträchtigt sind, sowie durch deren Abweichung vom Entwicklungsstand zu Gleichaltrigen die Teilhabe am Leben in der Gesellschaft erschwert. Diesen Kindern steht Eingliederungshilfe zu.

- Risikokinder

sind Kinder, die mit einem erhöhten Entwicklungsrisiko aufwachsen, das sowohl im sozialen, als auch im familiären Umfeld liegen kann, wie z.B. Armut, Arbeitslosigkeit der Eltern, psychische Erkrankungen in der Familie... Diese Kinder haben keinen gesetzlichen Hilfeanspruch.

Beide Gruppen bedürfen besonderer Aufmerksamkeit und Unterstützung unsererseits, da sie spezielle Bedürfnisse haben.

Im konkreten Einzelfall wägen wir ab, inwieweit wir verschiedene Möglichkeiten von Zusatzhilfen in Anspruch nehmen können um diesen speziellen Anforderungen nachzukommen

3. Übergänge des Kindes

Übergänge gestalten:

Ein gelingender Übergang lässt sich grundsätzlich nur durch eine offene und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern verwirklichen.

Den ersten entscheidenden Schritt beginnen wir mit der gut vorbereiteten Eingewöhnungsphase.

Als Eingewöhnungsgrundlage dient uns zur Vorlage das sogenannte „Berliner Eingewöhnungsmodell“. In Anlehnung daran veranschlagen wir für diese von einem Elternteil begleitete Eingewöhnungszeit ca. 6 Wochen. Nach einem vorangehenden intensiven Eingewöhnungsgespräch – währenddessen die Eltern uns so viele Informationen zu ihrem Kind wie möglich geben, starten wir die ersten 1 – 3 Tage mit dem Kind und dem begleitenden Elternteil zusammen. Die weitere Vorgehensweise ist immer abhängig vom jeweiligen Befinden und Verhalten des Kindes und steigert sich so über einen kürzeren oder längeren Zeitraum zu immer ausgiebigeren Aufenthaltszeiten des Kindes in der Krippe ohne Elternteil bis zur gebuchten Betreuungszeit. Damit gilt die Eingewöhnungsphase als beendet.

Der Wechsel zwischen den Bereichen Kinderkrippe und Kindergarten ist eine Entscheidung, die aufgrund des Alters des Kindes und pädagogischer Gesichtspunkte, in Absprache mit den Eltern getroffen wird. Beim Übergang in den hausinternen Matthäus Kindergarten unterstützt das Fachpersonal die Begleitung des Kindes in der Eingewöhnungsphase. Dabei ist das Krippenjahr geprägt von gemeinsamen Aktionen mit dem Kindergartenpersonal und den Kindergartenkinder. Damit ermöglichen wir den Kindern Vorerfahrungen und gewähren Einblicke in den Kindergartenbereich.

Grundlage für diesen gleitenden Übergang innerhalb des Kinderhauses ist ein intensiver Austausch zwischen dem Fachpersonal „Krippe“ und „Kindergarten“.

4. Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

Tagesgestaltung & -struktur

Kinder brauchen einen festen Rahmen und immer gleichbleibende Strukturen, um sich orientieren zu können. Dies gibt ihnen Sicherheit, die sie zur Entfaltung ihrer Fähigkeiten benötigen.

Unseren Tagesablauf haben wir aufgrund unseres pädagogischen Wissens und unseren langjährigen Erfahrungen so gestaltet, dass das Kind sowohl Zeit zum eigenen Experimentieren und Erforschen, zum selbstbestimmten Bewegen, Spielen und Lernen hat. Weiterhin bietet dieser Rahmen auch Zeit für ausgewählte und gezielte pädagogische Aktionen.

Wann	Was	Wie
7:00 – 08:30 Uhr	Bringzeit	<ul style="list-style-type: none"> ● mit Freiem Spiel ● mit gleitendem Frühstück
08:30 – 12:00 Uhr	Pädagogische Kernzeit	<ul style="list-style-type: none"> ● Wickeln nach Bedarf ● bis 10:00: - Gleitendes Frühstück - Freies Spiel mit pädagogisch. Angeboten ● ab 10:00: Morgenkreis ● anschließend Gartenzeit (Wetterabhängig) ● ab 11:30: Mittagessensvorbereitung mit Mittagessen - mit Wickeln / Toilettengang - Händewaschen
12:00 – 12:30 Uhr	Abholzeit I	
ab 12:30 Uhr	Mittagsschlaf	<ul style="list-style-type: none"> ● Dauer je nach Bedarf

		<ul style="list-style-type: none"> • mit anschließendem Wickeln
Danach	Freies Spiel	<ul style="list-style-type: none"> • mit gleitender Brotzeit • kleine päd. Angebote • Gemeinschaftsaktionen (Spiele, Gartenzeit,...)
Ab 13:00	Abholzeit II	
Ab 16:00	Vernetzung Kinderkrippe & Kindergarten	

Partizipation:

Die rechtliche Grundlage gibt vor, dass die Meinung des Kindes in allen betreffenden Entscheidungen "angemessen und entsprechend seinem Alter und seiner Reife" berücksichtigt werden soll.

Wir sehen unsere Krippenkinder als eigenständige Individuen und geben ihnen Raum und Zeit, um alltägliche Entscheidungen im Krippenalltag mit zu gestalten und sich so zu "eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten" entfalten können.

Unsere Partizipation stellt sich daher nach den individuellen Kompetenzen und dem jeweiligen Entwicklungsstand der Kinder dar. Es ist uns wichtig die Kinder und ihre Bedürfnisse wahr zu nehmen, sie in ihren Entscheidungen zu bestärken und sie in ihrem Tun zu begleiten.

Kinder die nicht von Anfang an entscheidungsfähig sind, lernen eigene Meinungen zu bilden. Wir Erzieherinnen gestehen den Kindern eigene Entscheidungen zu, ohne dass wir sie dabei alleine lassen.

Diese sehen in unserem gesamten Krippen – Alltag folgendermaßen aus:

- Im Freispiel dürfen die Kinder entscheiden mit wem, was, wo und wie lange sie spielen möchten.
- Beim Frühstück entscheiden die Kinder wann, was sie essen möchten und wieviel.
- Auch ist das Trinken für die Kinder jederzeit zugänglich, so dass sich den älteren Kindern die Möglichkeit bietet sich selbst einzuschenken.
- Wenn die Wickelzeit ansteht entscheidet das Kind selbstständig von wem es gewickelt werden möchte und ob es eingecremt werden möchte.

- Der Stuhlkreis bietet einige Möglichkeiten der Mitbestimmung z.B. was wird gespielt, gesungen oder getanzt, möchte es mitspielen oder nicht.
- So wie bei dem Freispiel haben die Kinder auch im Hof die freie Wahl mit was, wem und wo sie spielen wollen.
- In der Ruhephase dürfen die Kinder entscheiden wann, wie lange und ob sie schlafen möchten. Ihre Schlafbegleiter bestimmen sie selbst (Kuscheltier, Schnuller etc.).
- Bei Angeboten wie Naturtage, Backen, Basteln und Turnen können die Kinder aktiv mitentscheiden z.B. was sie Turnen wollen, wohin der Spaziergang geht etc.
- Auch zur Eingewöhnung der Kinder bietet sich die Möglichkeit der freien Mitbestimmung. So lassen wir es zu, wenn sich das Kind zu einer anderen Bezugsperson (Erzieherin) mehr hingezogen fühlt das diese Erzieherin die Eingewöhnung weiter übernimmt.

Bei unseren Beobachtungen erfahren wir zusätzlich, mit was sich die Kinder momentan beschäftigen und was sie interessiert. Dadurch können wir in der Gruppe themenbezogen arbeiten.

Wir achten zudem darauf, die Kinder anzuregen ohne feste Vorgaben zu geben bzw. zu erwarten. Dieses Mitbestimmungsrecht in unseren Gruppen stärkt die Kinder in der Entwicklung ihres Selbstbewusstseins, ihrer Selbstwirksamkeit und ihrer Resilienzbildung.

Auch einem Kleinkind ist dabei stets mit Respekt zu begegnen, um ihm einen Zugang zu demokratischen Prozessen und der Teilhabe am Alltag zu gewähren. Mit einer wertschätzenden Grundhaltung von seitens der Fachkräfte begegnen wir somit jedem Kind mit all seinen Rechten!

Durch die Mitbestimmung im Krippenalltag lernen die Kinder auch Eigenverantwortung und die Fähigkeit Absprachen zu treffen und einzuhalten. Die Unterstützung und Begleitung von unserer Seite steht dabei jedem Kind zu.

Natürlich endet das Mitspracherecht der Kinder da, wo wir Erzieherinnen eine Gefährdung oder eine Überforderung beobachten.

An erster Stelle steht für uns stets das Kindeswohl!

Bildungs- und Entwicklungsdokumentation kindlicher Entwicklung:

Zwei weitere wichtige Punkte unserer Arbeit sind die regelmäßigen Beobachtungen und Dokumentationen der Krippenkinder.

Das Beobachten der Kinder und die Dokumentation darüber sind bildungsplanverankert und wir sehen diese als unerlässlich um einen aktuellen Überblick über die Befindlichkeiten, Entwicklungsstände und Bedürfnisse der Kinder zu erhalten und uns mit den Eltern, Kollegen und anderen Fachkräften auszutauschen.

Zur Dokumentation verwenden wir als Grundlage eine Auswahl und Zusammenfassung verschiedener Entwicklungstabellen (unter anderem Kuno Beller, Petermann & Petermann) und erstellen damit einen Entwicklungsbericht. Ebenso fließen unsere Beobachtungen regelmäßig in Portfolios der Kinder mit ein.

5. Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche

5.1 Angebotsvielfalt – Projektarbeit:

Wir arbeiten nach dem situativen Ansatz, d. h. die Beteiligung der Kinder ist in unserer täglichen Arbeit stets präsent. Es gibt viele Dinge, welche die Kinder beschäftigen, die wir dann aufgreifen mit den Kindern weiterverfolgen und erforschen. Dazu gehören kleinere alltägliche Vorgänge (Anziehen lernen,...) oder größere umfassende Eindrücke (z. B. Familienzuwachs...).

Dabei möchten wir erreichen, dass die Kinder sich wahr- und ernstgenommen fühlen, dass sie ihre Ideen, Bedürfnisse und ihren Forscherdrang einbringen, ausleben und befriedigen können.

Sie sollen befähigt werden, anderen Kindern und Personen gegenüber Empathievermögen zu entwickeln und so einen wertschätzenden Umgang miteinander zu pflegen. Dieses bestärkt die Kinder in ihrem Selbstwert und schafft ein positives Selbstbild.

5.2 Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche

Wertorientierung und Religiosität:

Grundlagen der religiösen Erziehung sind für uns, sich selbst und den anderen in seinem Wesen anzunehmen, gegenseitiges Vertrauen zu schaffen, Lebensbejahung, Beziehungsfähigkeit und Offenheit. Wir ermutigen die Kinder zum Vertrauen auf Gott und möchten, dass die Kinder durch unser Vermitteln von christlichen Werten diese kennenlernen und erleben können.

Dies gelingt uns auf folgendem Wege:

- christliche Feste und Gottesdienste gemeinsam vorbereiten und feiern
- freies oder formuliertes gemeinsames Beten zu verschiedenen Anlässen (z.B. vor dem Essen ein Tischgebet sprechen)
- die Schöpfung wertschätzen, die Natur kennenlernen, entdecken, über sie staunen und sie achten
- das gemeinsame Singen von religiösen Liedern
- biblische Geschichten auf verschiedene Weise den Kindern nahebringen (erzählen von biblischen Geschichten und religiöse Bilderbücher)

In unserem Kinderhaus gibt es viele Familien mit unterschiedlichen Religionen und Konfessionen, die wir in ihrer Andersartigkeit achten und als Bereicherung empfinden. Gerne laden wir sie ein, auch unsere Religion besser kennenzulernen und sich an unseren christlichen Aktivitäten zu beteiligen.

Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte:

Eine soziale Beziehung beginnt für uns immer dort, wo mindestens zwei Menschen aufeinandertreffen.

Wir sehen jedes Kind als gleichwertige und eigenständige Person an, die wir mit all ihren Gefühlen und Empfindungen annehmen.

Wir schaffen Freiräume, um dem Kind die Möglichkeit zu geben, seine eigene Persönlichkeit zu entwickeln, in dem es sich seiner eigenen Gefühle bewusst wird, sie akzeptiert und diese auch gegenüber anderen ausdrücken kann, um somit seinen Platz in der Gruppe zu finden.

Ebenso wollen wir, dass die Kinder auch uns als eine eigene Persönlichkeit wahrnehmen und akzeptieren.

Dies erreichen wir durch:

- alters-, geschlechts- und kulturell gemischte Gruppen, so dass Kinder lernen Mitverantwortung für andere zu übernehmen
- gegenseitige Rücksichtnahme, Verständnis und Toleranz (z.B. eigene Meinung, Bedürfnisse und Standpunkte zu äußern und die der anderen zu respektieren)
- Kontaktfähigkeit fördern, lernen aufeinander zuzugehen, Freundschaften schließen und pflegen
- Stärkung des Selbstbewusstseins durch die Übertragung von Aufgaben

- Treffen von eigenen Entscheidungen
- Trösten
- Konfliktlösungen finden
- Gruppenzugehörigkeitsgefühl – Wir-Gefühl
- Einhalten von Regeln
- Sich selbst wahrnehmen und die eigenen Fähigkeiten kennen und erweitern um sich so in die Gruppe miteinzubringen

Durch das von uns entgegengebrachte Vertrauen und die erlebten Freiräume fördern wir das Verantwortungsgefühl der Kinder z.B. durch:

- selbstständiges Spielen im Flur
- Hilfe holen bei Verletzungen
- selbständiges Auswählen von Spielmaterialien, ein sorgfältiger Umgang damit und das Wiederaufräumen derselben
- aktuelle Situationen aufgreifen und aufarbeiten (z.B. bei Streit gewaltfreie Lösungen zu finden, Umgang mit Ängsten, Wut, Frustration, Trotz...)
- Freude zeigen und diese mit anderen teilen (z.B. in Rollenspielen, Geschichten, Gesprächen...)
- Umgangsformen im Alltag (z.B. Höflichkeitsformen, Tisch- und Esskultur...)

Für ein gutes Zusammenleben im Kinderhaus sind weiterhin bestimmte Richtlinien und Regeln sehr wichtig. Diese werden von uns, aufgrund unseres pädagogischen Wissens und unserer Erfahrung, soweit möglich mit den Kindern aufgestellt (z.B. Gruppenregeln...)

Das Einhalten dieser Regeln und Grenzen ist nötig, um den Kindern Sicherheit zu geben und die Möglichkeit, ihre Freiräume sinnvoll nutzen zu können. Dabei lernen sie Konsequenzen aufgrund ihres Verhaltens zu tragen.

Sprache & Literacy:

Ziel der sprachlichen Bildung ist es in den vielfältigen Formen des gesamten Krippenalltags die Sprache des Kindes und seine Fähigkeiten zur Sprachentwicklung zu fördern.

Dies geschieht durch:

- sich einander zuwenden und miteinander in Aktion treten durch Laute, Geräusche, Worte, Mimik und Gestik
- Begrüßung und Verabschiedung
- Kommunikation mit dem Kind (auch non-verbal)
- Gespräche im Morgenkreis (z.B. zu bestimmten Themen oder situativ)
- Bild- oder Bilderbuchbetrachtungen
- Spiele zur Begriffsbildung
- Geschichten und Märchen
- Fingerspiele, Reime und Rätsel, Gedichte
- Rhythmische Sprechverse
- Singspiele
- Rollenspiele
- Erfahrungen mit unserer Schriftkultur
- Fachpersonal als Sprachvorbild

Wir beginnen den Kindern Gesprächsregeln zu vermitteln, d. h. in dem wir anderen zuhören und auch ausreden lassen.

Die Krippenkinder lernen anhand von Reimen, Rätseln und durch genaues Hinhören die Melodie unserer Sprache und auch deren Aufbau.

Medienbildung & -erziehung:

Die Kinder kommen in unserer Gesellschaft von klein auf mit den unterschiedlichsten Medien in Berührung, die eine immer größere Bedeutung bei Information und Kommunikation gewinnen. Wir ermöglichen den Kindern einen bewussten Umgang mit verschiedenen Medien.

- Bilderbücher
- Ich- Bücher
- CD – Player
- Digitaler Fotorahmen
- Fotoapparat
- Portfoliomappen

Mathematische Bildung:

Wir möchten bei den Kindern die vorhandene Neugierde und Entdeckungslust im Umgang mit Zahlen, Mengen und geometrischen Formen, die uns im Alltag überall begegnen, nutzen

und in eine gezielte Förderung ihrer individuellen Fähigkeiten und Begabungen umsetzen. Für uns stehen hierbei immer spielerische und ganzheitliche Lernerfahrungen im Vordergrund.

Wir lenken die Aufmerksamkeit der Kinder auf mathematische Aspekte in vielfältigen Situationen wie:

- auftretende Regelmäßigkeiten (z.B. Tagesablauf...)
- Ordnungsstrukturen (z.B. Aufräumen, Sachen sortieren...)
- Rhythmen (z.B. Lieder, Klageschichten...)
- Zählen (z.B. Würfelspiele, Abzählreime...)
- Muster & Formen (z.B. Spielmaterialien wie Bausteine oder Bälle, Alltagsgegenstände mit Wiedererkennungswert wie Fenster oder Türen...)
- Mengen (z.B. Abzählen, Vergleichen was mehr oder weniger ist...)
- Größen (z.B. Puzzlen, Personen, Bauen, Bausteine messen...)
- Gewicht (z.B. Wiegen beim Kochen, was schwerer oder leichter ist...)
- Zeit (z. B. Tageszeiten, Jahreszeiten, ...)
- räumliche Wahrnehmung (z.B. Kind sitzt auf, unter, neben dem Stuhl...)
- Geld (z.B. im Kinderkaufladen, beim Einkaufen von Lebensmitteln...)

Naturwissenschaftliche Bildung:

Durch Beobachten und Experimentieren soll es einfache naturwissenschaftliche, sowie technische Zusammenhänge kennenlernen und hinterfragen können, um den persönlichen Bezug zu seiner Umwelt zu erhöhen und zu festigen.

Wir führen mit den Kindern Versuche durch, die sie in der Regel auch selbst durchführen und die immer im Bezug zu ihrem Lebensalltag stehen. Dabei lernen sie z.B. spezifische Erscheinungsformen wie Konsistenz und Dichte von Stoffen, sowie einfache Größen-, Längen- Temperatur- und Zeiteinheiten kennen. Auch technische Geräte und Anwendungen kommen zum Einsatz (z.B. Waage, Magnet, Heben, schiefe Ebene, Rad...).

Umweltbildung & -erziehung:

Uns ist wichtig, die Kinder beim Erkunden ihrer Umgebung zu begleiten und Ihnen dabei grundlegende Kenntnisse über die Natur und ihre Gesetzmäßigkeiten nahe zu bringen. Hervorzuheben ist hier unser Hausinternes Projekt unseres Gemüsegartens, bei dem wir die Kinder von der Saat bis zur Ernte begleiten. Außerdem sind uns die Elemente Feuer, Wasser, Luft und Erde wichtig. Ziel dabei ist es, mit den Kindern gemeinsam zu hinterfragen, warum diese Elemente wichtig sind und welche Funktionen sie haben.

Aber auch Erfahrungsfelder, die außerhalb unserer Einrichtung liegen, sollen Kinder kennenlernen:

- Wald und Wiese
- die Tierwelt
- Geschäfte in der näheren Umgebung (z.B. Bäcker, Bio-Laden, Post...)
- Freizeiteinrichtungen (z.B. Theater...)
- die Kirche
- der Kindergarten
- Spielplätze

Ästhetische, bildnerische & kulturelle Bildung und Erziehung:

Durch Auseinandersetzung mit Ästhetik, Kunst und Kultur entfalten Kinder ihre Kreativität.

Durch Kreativität lernen Kinder auch unerwartete, neue Wege zu gehen.

Ästhetik, Kunst und Kultur können im Spiel (z.B. Rollenspiel), bei Theaterbesuchen, im bildnerischen Gestalten (z.B. mit verschiedenen Materialien), in der Bewegungs-erziehung, im musikalischen, sprachlichen und auch anderen Bereichen Ausdruck finden und erlebt werden.

Wir nehmen gezielt Anregungen und Ideen der Kinder auf und nutzen diese als Anlass, um die Kreativität des Kindes zu fördern, um seine Phantasie zu beflügeln und zu erweitern.

Wir wollen den Kindern damit Mut zu Veränderungen und zum Ausprobieren machen.

Wichtig: Es gibt dabei kein „richtiges oder falsches“ Ergebnis. Es zählen nur eigene Ideen, Ausdrucksfähigkeit und Spaß am eigenen Tun.

Uns geht es darum, dem Kind Möglichkeiten und verschiedene Materialien zur Verfügung zu stellen, um es damit frei wirken zu lassen.

Musikalische Bildung:

Wichtige Ziele dieses Bereiches sind es, beim Kind den Sinn für Klangqualität, Rhythmus und Melodie zu entdecken, aufzugreifen und weiter zu entwickeln.

Musik trägt zur Selbstwahrnehmung der Kinder bei, sie ermöglicht es verschiedenste Gefühlslagen zu äußern und sich auch damit auseinanderzusetzen. Grundsätzlich ist jedes Kind offen und bereit, sich auf musikalische Weise auszudrücken. Kinder lernen Musik idealerweise mit allen Sinnen und emotionaler Beteiligung.

Gleichzeitig wecken wir bei den Kindern zusätzlich die Freude am Singen und Musizieren durch ein reichhaltiges Angebot. Wir setzen unsere Ziele um, indem wir neue Lieder lernen, diese mit Gitarre und Flöte begleiten, und uns auch gruppenübergreifend ein gemeinsames Liedgut erwerben, welches z.B. bei Festen vorgetragen wird.

Das Hören und Spielen von Klanggeschichten (=musikalisch untermalte Geschichten), das Musizieren mit Orff-Instrumenten oder auch das Experimentieren mit anderen Klangelementen gehören für uns ebenfalls zur musikalischen Bildung.

Auch Tänze und Bewegungsspiele lassen wir nicht außer Acht, denn gerade durch sie ist es möglich, gleichzeitig sowohl das Körpergefühl als auch die auditive Wahrnehmung durch Spaß und Freude zu schulen.

Bewegungserziehung:

Die Bewegung ist ein natürlicher Drang und somit ein Grundbedürfnis jeden Kindes das es mit Freude erlebt. Bewegungserfahrungen sind für seine Gesamtentwicklung entscheidend. Auch ist sie sowohl für die Wahrnehmung, als auch für die gesundheitliche, kognitive und soziale Entwicklung von großer Bedeutung.

Das Kind kann seine Ich-Identität nur über die Entwicklung seines Körperbewusstseins erreichen.

Grobmotorische Fähigkeiten bilden die Basis für die Feinmotorik.

Durch Bewegung und Möglichkeiten zum Erproben wollen wir das Selbstvertrauen des Kindes stärken, seine Unabhängigkeit, sein Selbstbild und sein Ansehen bei Gleichaltrigen. Auch können die Kinder in diesem Bereich körperliche Grenzerfahrungen sammeln.

Durch z.B. Ball- und Bewegungsspiele oder auch den Umgang mit Fahrzeugen verhelfen wir den Kindern ganz selbstverständlich zu physikalischen und mathematischen Einsichten. Dadurch lernt es zusätzlich, mögliche Gefahren besser einzuschätzen.

Täglich gehen wir mit den Kindern in unseren Garten um ihrem natürlichen Bewegungsdrang nachzukommen. Dort haben sie ein vielseitiges Angebot an Spielmöglichkeiten (z.B. verschiedene Turngeräte, Fahrzeuge...).

Auch unseren Mehrzweckraum, das Bällebad des Kindergartens in der Halle und den gesamten Krippenflurbereich können die Kinder in der Freispielzeit hierzu nutzen.

An 2 Tagen im Wochenablauf bieten wir den Kindern Bewegungstage an. Hierbei geben wir den Kindern die Möglichkeit zum Üben und Experimentieren. Durch sogenannte Bewegungsbaustellen fordern wir die Kinder heraus, vielfältige Bewegungsabläufe zu trainieren. Aber auch konkrete Aufgabenstellungen sind fester Bestandteil einer solchen Einheit.

Allen Bewegungsspielen die wir mit Kindern machen, liegt immer auch der soziale Aspekt zu Grunde (z.B. Kooperation mit anderen, Fairness, Einhalten von Regeln...).

Bewegung gilt also zu Recht als wesentlicher Bestandteil der Erziehung des Kindes.

Gesundheitserziehung:

Die Weltgesundheitsorganisation(WHO) definiert Gesundheit als einen „Zustand vollkommenen körperlichen, geistigen und sozialen Wohlbefindens und nicht allein das Fehlen von Krankheit und Gebrechen“. Es wird deutlich hervorgehoben, dass die körperliche und geistig-seelische Gesundheit gerade für die störungsfreie Entwicklung eines heranwachsenden Kindes von großer Bedeutung ist.

Deshalb wollen wir

- Den Kindern einfache Kenntnisse über Körperpflege und Hygiene und deren Wichtigkeit vermitteln
- Die Kinder sensibel machen für eine gesunde, ausgewogene Ernährung
- Entspannungsmöglichkeiten bieten, ausreichende Schlaf- & Rückzugsmöglichkeiten zu bieten, um das Körperbewusstsein und Wohlfühl der Kinder zu schaffen und zu fördern
- Durch folgende Formen und Methoden wollen wir unsere Ziele erreichen
- Selbstständigkeitserziehung zur Hygiene und Körperpflege (z. B. Händewaschen vor und nach dem Essen, Nase putzen, ...)
- Aufenthalt im Freien
- Ausgewogenes und abwechslungsreiches Essen
 - Zusammenarbeit mit dem Caterer „Suppenlöffel“ (www.suppen-loeffel.de)
 - wöchentlicher Ernährungstag
- Vermittlung von Grundkenntnissen über gesunde Lebensmittel
- Eigene Vorbildhaltung
- Zusammenarbeit mit Eltern (Tür- und Angelgespräche, Elternabende)
- Bilderbücher für Kinder
- Gezielte Kommunikation mit dem Kind in der Wickelsituation

- Wissen über den eigenen Körper vermitteln, im Rahmen der Sexualerziehung

Geschlechtssensible Erziehung:

Wir wollen jedem Mädchen oder Jungen die Möglichkeit geben, sich seinen eigenen Interessen, Fertigkeiten und Fähigkeiten zu widmen, unabhängig davon, ob es kulturell oder gesellschaftlich mit seiner Geschlechterrolle zu vereinbaren ist.

Unsere pädagogische Aufgabe sehen wir somit darin, den Kindern die Möglichkeit zu geben, diese Unterschiede wahrnehmen und wertschätzen zu können und sie weiterhin als gleichwertig und gleichberechtigt anzuerkennen.

Durch die Interaktion mit anderen entwickelt jedes Kind so seine soziale Geschlechtsidentität und erfährt, was es ausmacht, ein Junge oder ein Mädchen zu sein.

Aus diesem Grund gestalten wir z.B. Gruppenprozesse so, dass jedes Kind die Gelegenheit hat, sich sowohl in einer gleichgeschlechtlichen, als auch in einer geschlechtsgemischten Gruppe zu erleben.

Auch bei der Raumgestaltung und in der Auswahl des Spielmaterials achten wir darauf, den geschlechtsspezifischen Bedürfnissen der Kinder gerecht zu werden.

Interkulturelle Erziehung

Aufgrund der kulturellen Vielfalt unseres Einzugsgebietes, begegnen die Kinder im KiTa – Alltag ganz selbstverständlich den unterschiedlichsten Nationen. Sie hören verschiedene Sprachen, nehmen diese wahr und entwickeln dadurch eine ganz natürliche Aufgeschlossenheit und Neugier gegenüber anderen Kulturen.

Dies wird vom Fachpersonal aufgenommen und im pädagogischen Alltag durch verschiedenste Angebote, wie z. B.

- Lieder und Tänze unterschiedlicher Kulturen,
- Kennenlernen verschiedener Esskulturen

integriert.

Wir sehen in der Arbeit mit den „Kleinsten“ eine große Chance in unserem gemeinsamen Zusammenleben den Kindern und Eltern ein hohes Maß an Akzeptanz über diese verschiedenen Lebensformen und Kulturen zu vermitteln.

Verkehrserziehung:

Nach Erkenntnissen der modernen Verkehrspsychologie sind Kinder im Krippenalter in der Regel noch nicht verkehrstüchtig. Erst im Alter von etwa acht Jahren ist ein Kind in der Lage, den Verkehr in ähnlicher Weise wie die Erwachsenen zu erkennen und zu begreifen.

Daher ist uns wichtig, dass auch die Sicherheitsmaßnahmen beim Radfahren (Fahrradhelm, Fahrradsitz) und der Schutz des Kindes beim passiven Teilnehmen am Verkehr im Auto der Eltern (Kindersitz).

6. Kooperation & Vernetzung - Anschlussfähigkeit und Bildungspartner unserer Einrichtung

6.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Eltern als Mitgestalter:

Unerlässlich in der Bildung und Betreuung der Kinder ist die Elternarbeit. Die Arbeit zwischen uns und dem Elternhaus zeichnet sich aus durch ein partnerschaftliches Miteinander und dient immer dem Wohle der Kinder.

Elternarbeit beginnt für uns bereits vor der Zeit in unserer Einrichtung:

- Voranmeldegespräch
 - Dabei werden gegenseitig Informationen ausgetauscht, das Kinderhaus kann besichtigt werden.
- Informationse Elternabend für angehende Krippeneltern
 - Hierbei stellen wir unser Kinderhaus, unsere Arbeit, unsere Mitarbeiter und vor allem unser Konzept vor. Offene Fragen der Eltern können von uns beantwortet werden.
- Eingewöhnungsgespräch mit den Eltern
 - An einem vereinbarten Termin, findet ein intensives Anamnesegespräch zwischen einer pädagogischen Fachkraft und den Eltern statt.

Elternarbeit während der Krippenzeit:

- ständiger persönlicher Informationsaustausch durch Tür- und Angelgespräche
 - Dies ist für uns der wichtigste Weg, um mit den Eltern zu kommunizieren (z.B. über die Tagesform des Kindes oder andere wichtige Informationen)
- Eltern-/ Entwicklungsgespräche nach Terminvereinbarung
 - Es ist wichtig für ein ausführliches Gespräch die nötige Zeit und Ruhe zu haben
- Beratungsgespräche

- Diese finden zwischen Eltern, Erziehern und weiteren Fachkräften (z.B. Logopäden, etc.) statt
- Telefongespräche
 - z.B. zur Information über das Fehlen des Kindes / Melden von Krankheitsfällen
- Briefwechsel
 - Bestimmte Informationen werden schriftlich an Eltern weitergegeben
- Familienausflüge
 - Diese werden von der Kinderkrippe und/oder den Eltern organisiert
- *Weitere Wege um unsere Eltern zu informieren*
- Pinnwand am Eingangsbereich
 - Hier hängen Infos von uns oder dem Elternbeirat an alle Eltern. Auch allgemeine Infos (z.B. von Stadt, Schule...) werden dort veröffentlicht.
- Aushänge an den Gruppentüren
- Wochenvorausschau / -rückblick (von Gruppe zu Gruppe etwas unterschiedlich) oder gruppeninterne Informationen
- Elternpost
- Fotoausstellungen
- *Elternveranstaltungen / Aktionen*
- Elternabende
 - Wichtiger Bestandteil unserer Elternarbeit sind regelmäßige Elternabende zu verschiedenen Themen
- Elternbastelnachmittage oder -abende
 - (z.B. Laternen, Nikolaus...)
- Elterntreffs
- Eltern-Cafés
- Stammtisch
- Mitwirkung der Eltern (z.B. bei der Gartengestaltung, Reparaturen, Renovierungsarbeiten, Unterstützung bei Festen)
- Gottesdienste
 - (z.B. zu Erntedank, Weihnachten...)

Elternbeirat:

Regelmäßig zu Beginn des neuen KiTa – Jahres findet am ersten gemeinsamen (Krippe und Kindergarten) Elternabend die Wahl des Elternbeirats statt.

Der Elternbeirat ist das Bindeglied zwischen dem Kinderhaus, dem Träger und den Kinderhauseltern. Er hat stets ein offenes Ohr für die Anliegen aller Eltern. Immer zu Beginn eines neuen KiTa - Jahres wird er neu gewählt und berät dann über verschiedene Abläufe im Kinderhaus (z.B. bauliche Maßnahmen, Anschaffungen, Feste, Ausflüge...)

Weiterhin wird der Elternbeirat bei Beitragsänderungen, sowie bei der Festlegung der Schließzeiten informiert.

Elternbefragungen:

Einmal im Jahr erhalten alle Eltern unserer Einrichtung einen Fragebogen, den sie (anonym) ausfüllen und wieder bei uns abgeben sollen.

Er dient uns um Aufschluss über die Zufriedenheit z.B. von unserer pädagogischen Arbeit am Kind, unseren Öffnungszeiten oder unserer Zusammenarbeit mit den Eltern zu erhalten.

Im Team werten wir diesen aus und geben die Ergebnisse an den Träger und den Elternbeirat weiter.

Über anstehende Veränderungen, die durch die Wünsche der Eltern deutlich werden, wird im Team diskutiert und nach Möglichkeiten zur Umsetzung gesucht.

6.2 Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten

Unsere Arbeit im Kinderhaus endet nicht an unserer Eingangstür. Wir arbeiten mit unterschiedlichen Institutionen zusammen.

Für die Entwicklung einiger Kinder ist die Zusammenarbeit mit einer Frühförderstelle notwendig. Hier werden Entwicklungsauffälligkeiten diagnostiziert und gegebenenfalls von Therapeuten unterstützend aufgearbeitet.

In unserer Gemeinde gibt es noch eine weitere Einrichtung, das Kinderhaus „Am Röthelheim“, zu dem wir Kontakt halten, was für unsere Arbeit wichtig ist.

Zusammenarbeit findet auch mit dem Jugendamt statt. Dabei handelt es sich hauptsächlich um formelle Angelegenheiten. Aber auch im Rahmen des Kinderschutzes halten wir Kooperation zum Wohle der Kinder.

Falls notwendig, können wir uns weiterhin jederzeit an verschiedene Fachkräfte und/oder Einrichtungen der Stadt Erlangen wenden (z.B. Kinderärztin, Allgemeinen Sozialdienst).

In bestimmten Fällen (z.B. Krankheitsmeldungen, Läusebefall, Hygieneangelegenheiten...) ist es unumgänglich, dass wir uns mit dem Gesundheitsamt in Verbindung setzen. Dies ist gesetzlich vorgeschrieben.

7. Unser Selbstverständnis als lernende Organisation:

7.1 Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung

Auswertung & Reflexion unserer pädagogischen Arbeit:

Um gute Arbeit leisten zu können, ist eine enge Zusammenarbeit der einzelnen Teammitglieder die Voraussetzung.

An den vier Planungstagen nehmen wir uns die Zeit, alle Feste und Projekte zu reflektieren.

Zudem führen wir wöchentliche Teamsitzungen durch:

- Abklärung organisatorischer Aufgaben
- Planung und Reflexion von Festen, Aktionen und Projekten
- Entschlüsse werden gemeinsam gefasst
- Aufgaben werden untereinander aufgeteilt
- Austausch und Auswertung von pädagogischer Arbeit (z.B. Fallbesprechungen)
- Weitergabe von Inhalten der beruflichen Fortbildungen

In regelmäßigen Abständen finden auch Großteamsitzungen mit den Mitarbeitern aus dem Kindergarten statt.

Fortbildung, Supervision, Kompaktraining:

Jedes Teammitglied hat das Recht und gleichzeitig auch die Verpflichtung, an Fortbildungen teilzunehmen, um immer auf dem neuesten Stand des Fachwissens zu sein oder auch zur „Wiederauffrischung“ der bereits bekannten Theorie und Praxis. Die Fortbildungsthemen werden gemeinsam mit Leitung und Team abgestimmt, um so einen höchstmöglichen Nutzen für die Einrichtung zu erzielen.

Ein angenehmes Betriebsklima und eine vertrauensvolle, verlässliche Atmosphäre zwischen allen Kolleginnen ist die Voraussetzung für eine gut funktionierende Teamarbeit. Um dies zu schaffen und zu erhalten pflegen wir unseren jährlichen Betriebsausflug.

Zu einer Supervision mit einer außenstehenden Person sollte jede Mitarbeiterin stets bereit sein (z.B. bei unüberbrückbaren Unstimmigkeiten).

Ebenfalls steht uns den Evangelischen Landesverband eine Fachberatung zu Verfügung. Regelmäßig veranstaltet die Fachberatung des Landesverbandes unter anderen Leiterinnenkonferenzen, um über aktuelle Neuerungen zu informieren.

Mitarbeiterjahresgespräche:

Jährlich finden in unserer Einrichtung Mitarbeiterjahresgespräche statt. Hier trifft sich jedes einzelne Teammitglied mit der Gesamtleitung zum Austausch. Sie tragen zu einem verbesserten Team-Klima und zur Weiterentwicklung aller Beteiligten bei

7.2 Weiterentwicklung unserer Einrichtung – geplante Veränderungen

Natürlich wissen wir, dass neue Situationen auch immer Veränderungen mit sich bringen, und dass auch diese immer wieder aufs Neue in der Konzeption schriftlich festgehalten werden müssen. Zu deren Überarbeitung planen wir deshalb auch jedes Jahr mindestens einen Konzeptionstag ein.

Erlangen, 19.07.2018

Philipp Schreier (Gesamtleitung)

Stempel der Einrichtung

Pfarrer Bernd Hofmann (Trägervertretung)

Stempel der Kirchengemeinde